

# Liechtensteinische Gegenwartskunst in Innsbruck

Nach langer Vorbereitungszeit war es endlich soweit. Im Zuge des KünstlerInnen-Austauschprojektes Tirol-Liechtenstein konnten am 1. Juni an drei Orten in Innsbruck die Ausstellungen eröffnet werden.

kj – Was mit der Ausstellung «Von Pablo Picasso bis Henry Moore» aus der Staatlichen Kunstsammlung im Tiroler Landesmuseum «Ferdinandum» im Juni 1993 begann, fand im vergangenen Jahr mit der Ausstellung von acht Tiroler KünstlerInnen in Liechtenstein seine Fortsetzung. Mit der damaligen Einladung Liechtensteins an die Adresse der Tiroler Künstlerschaft war gleichzeitig eine Gegeneinladung verbunden. In Zusammenarbeit mit dem Kulturbeirat der Fürstlichen Regierung, den Galerien Theater am Kirchplatz, Lindenplatz und Waltraud Matt, wurden der Tiroler Künstlerschaft insgesamt vierzehn KünstlerInnen vorgeschlagen, bzw. deren Dokumentationen einer Innsbrucker Jury vorgelegt. Von vorneherein war klar, dass «nur» acht zum Zug kommen konnten. Die Innsbrucker Jury der Tiroler Künstlerschaft entschied sich für folgende KünstlerInnen aus Liechtenstein:

Michael Donhauser, Martin Frommelt, Georg Malin, Myriam do 'O Cairo Bargetze, Roland Korner, Evi Kliemand, Hanni Roeckle und Sunhild Wollwage.



*Eine Innsbrucker Jury suchte sich acht Künstlerinnen und Künstler aus den vorgelegten Dokumentationen aus, welche am Künstler-Austauschprojekt Tirol-Liechtenstein teilnehmen konnten. (Fotos: kj)*

## Vernissage

An die 35 Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner fuhren mit dem Bus nach Innsbruck, um an diesem Ereignis teilzunehmen. Schon die Fahrt dorthin war mit Vorfreude erfüllt.

Angekommen in Innsbruck beim ersten Ausstellungsort, dem Pavillon der Tiroler Künstlerschaft, galt es erst einmal, die Füße ein wenig zu vertreten. Im Pavillon beim Hofgarten präsentieren Michael Donhauser, Martin Frommelt und Georg Malin ihre Werke. Dort wurden die KünstlerInnen und Gäste auch begrüßt.

Ilse Abka-Prandstetter, im vergangenen Jahr Gast im Atelier 11, begrüßte die Anwesenden im Namen der Tiroler Künstlerschaft und erinnerte sich an die in Liechtenstein verbrachte Zeit. Dr. Mader, Kulturreferent der Stadt Innsbruck, schloss sich der Künstlervertreterin in seinen Grussworten an und übergab das Wort an Regierungsrätin Dr. Andrea Willi.

Sie erinnerte sich in ihrer Rede daran, dass es in Liechtenstein Schwestern aus Zams, Tirol, waren, die lange Zeit den Kindern in Liechtenstein das Schreiben, Lesen und Malen der ersten Tulpe beibrachten – die Beziehungen zu Tirol also sehr tief seien. In den gezeigten Ausstellungen repräsentiere man in Innsbruck aktuelles, zeitgenössisches

Kunstschaffen, das einen guten Einblick in die gegenwärtige Kunstszene Liechtensteins gäbe. Sehr viel läge ihr, Dr. Willi, daran, dass die einmal aufgenommenen Beziehungen weiterleben würden und auf fruchtbare Weise fortbeständen.

Da alle RednerInnen sich an einem einzigen Ort zu Wort meldeten, wurde die Vernissage im Pavillon ein kleiner Redemarathon. Im Anschluss an Dr. Andrea Willi sprach Evi Kliemand als Vertreterin der Liechtensteiner KünstlerInnen und dankte der Tiroler Künstlerschaft für das grosszügige Gastrecht.

### Kunstvermittlung und Kulturpolitik

Ein Auszug aus der Rede Kliemands mag einen besseren Eindruck vermitteln, als es die indirekte Erzählform vermöchte.

«...Malerei, Email, Skulptur, Zeichnung, Fotografie, Installation, hinzu kommen Performance, Musik und Lesung... Vertreten ist bei diesem Kulturaustausch fast eine ganze Zeitdimension: Jedenfalls zeichnen sich drei Künstlergenerationen einer einzigen Gegenwart ab. Zudem steht die Auswahl, war es nun Zufall oder Absicht, im ausgewogenen Equilibrium der Geschlechter. (...) Wir aus Liechtenstein – mit unseren 11 Dörfern im Rücken – kommen gerne auf Besuch – und wir verschweigen es nicht: Auch um Räume zu erleben. Kulturaustausch als eine Notwendigkeit, denn Kunst braucht Raum wie der Fisch Wasser. Wir dürfen uns eines grossartigen Landschaftsraumes versichern, gewiss, und ich denke, er hat einen beachtlichen Anteil an unserem Wirken. Kunst, da sie auf Wahrnehmbarkeit baut, braucht doch auch Dächer, sie braucht Ort und Zeit, und das nicht allein auf die Vergangenheit bezogen. (...) Vision und Notwendigkeit gehören nah zusammen. Vision wie Notwendigkeit haben keine Chance, wo die Voraussetzung für jegliche Einsicht fehlt. Dies auch bezüglich des weiträumigen, für die Kunst prädestinierten

Fabrik-Areals in Vaduz, das auf Nutzung wartet. Und das sei auch gesagt: Mehrheitsfähigkeit ist der Tod des künstlerischen Impulses – auch in einem Staat. Öffentlich zugänglich ist heute, gemessen an der vorhandenen Substanz, enorm wenig bis gar nichts. Das gilt vor den geschlossenen Toren des Landesmuseums und gilt erstaunlicherweise auch für die Fürstliche Gemäldesammlung, deren Prachtbestand nur bis ins letzte Jahrhundert reicht. In unübersehbarer Masse aber gilt es für die Kunstgeschichte des Landes, für die zeitgenössische Kunst. Aus Kunst spricht zu einem Teil Sorge zum anderen Experiment. Die Kunstschaffenden mussten vor diesem Hintergrund zu Kunstvermittlern werden, sie hatten keine Wahl. So vieles gab und gibt es aufzuklauben – so vieles war noch mitzutragen, und das oft 'mausendligalä' – wie Martin Frommelt es nennt...»

Es würde zu weit führen, die gesamte Rede Kliemands zu drucken. Der gewählte Auszug, auch wenn er aus dem Kontext genommen ist, mag einen Eindruck gewähren, dass Vernissagereden auch kritischen Inhalts sein können und die demonstrierte «Schwächenauflistung» dem Image des Landes nicht schaden müssen. Im Gegenteil, das Bild einer Insel, «wo Milch und Honig fliessen», alle Menschen «reich» und «glücklich» sind, muss gerade bei solchen Events geradegerückt werden. Und das hat Evi Kliemand sicher gemacht.

### Kunst ist schön - Kriterien zur Beurteilung von Kunst

Thomas Wanger, Stiftungsrat der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung, der «eigentliche» Vernissageredner, ging in seiner Laudatio im Anschluss an die Rede Kliemands auf die einzelnen KünstlerInnen und deren Arbeiten ein.

In seiner Definition der verschiedenen Kriterien, Kunst überhaupt zu beurteilen, befasste sich Wanger nicht nur mit der Ästhetik, dem beliebtesten Kriterium. Alle Kriterien zusammengenommen oder auch nur einzeln erfahren, erlauben es, von Kunst zu reden und diese zu beurteilen.

«... Natürlich gibt es noch weitere Kriterien, doch erwähnte ich diejenigen, mit denen ich hier konfrontiert wurde. In allen ausgestellten Werken der acht Künstlerinnen und Künstler konnte ich mehrere der genannten Kriterien feststellen. Dies gilt z.B. für die Emailstelen «Tag» und «Nacht» von Martin Frommelt, die «Orbitale I+II» von Hanni Roeckle, die Rauminstallation «Streber» von Sunhild Wollwage, die «Frucht» aus Alpenkalk von Dr. Georg Malin, die Tulpenblätter aus Zirbenholz und in «Silhouetten-Transparenz» von Myriam do 'O Caeiro Bargetze, das Werk aus dem Messaggi-Zyklus von Evi Kliemand, das Werk «I-C-H» von Michael Donhauser und für die Fotografie der «Hochzeitsfahrt» aus



Regierungsrätin und Kulturministerin Dr. Andrea Willi unterhielt sich angeregt mit Künstlern und Besuchern.

213 Vaterland Samstag 3. Juni 1995

der Fotoreportage über Kuba von Roland Korner...»

Auch bei der Rede Wangers gilt, dass sie für den Abdruck an dieser Stelle viel zu lange ist, wenngleich auch seine Rede vor allem von Engagement geprägt war.

#### Galerienbesuche

Im Anschluss an diesen Redemarathon, bei dem die Blicke zu Donhauers Bildern, Malins Skulpturen und Frommelts Emailbildern wandern konnten, war der Gang zur Stadtturmalerie in der Altstadt Innsbrucks eine willkommene Bewegungsabwechslung. Dort war alles ein bisschen kleiner und feiner, sie platzte fast aus den Nähten. Myriam do 'O Caeiro Bargetzes feingliedrige Skulpturen korrespondierten auf liebenswerte Weise mit den Schwarz-Weiss-Fotos Roland Korners. Myriam do 'O Cairo Bargetze war übrigens Gast der Tiroler Künsterschaft und konnte zwei Monate im Künstleratelier der Tiroler im Schloss Büchsenhausen arbeiten und dort leben.

Es versteht sich von selbst, dass bei einem Vernissageandrang, wie anlässlich dieser Ausstellungen, die Werke der Künstler meist zu kurz kommen. Vermutlich werden einige an einem anderen Tag nach Innsbruck fahren, um diese zu genießen.

Weiter ging es nach Schloss Büchsenhausen zu einem Spaziergang über eine der Innbrücken. Gespannt war man auf diesen Ort, an dem Sunhild Wollwage, Evi Kliemand und Hanni Roeckle ihre Werke ausstellen. Das Schloss Büchsenhausen ist von den drei Ausstellungsorten der imposanteste Raum. Die Rauminstallation «Streber» von Sunhild Wollwage wäre wohl an keinem kleineren Ort vorstellbar. Menschenhohe, schlanke Kegel aus Filz, in Paraffin getaucht, scheinen zu leuchten, obwohl sie das in Wirklichkeit nicht tun. Evi Kliemands dreiteiliges Bild «Messaggi», aus der Sammlung Land Liechtenstein, ist ebenso prädestiniert, in diesem wunderschönen Raum gezeigt zu werden. Nicht zuletzt die Werke Hanni Roeckles, die das künstlerische Konzept der Ausstellung im Schloss Büchsenhausen abrundet.

#### Begleitende Veranstaltungen

Am 17. Juni wird die Big Band Liechtenstein in Innsbruck im Musikpavillon des Hofgartens von 16 bis 17 Uhr zeigen, was sie kann. Am 24. Juni, um 18 Uhr, gleichsam zur Finissage der Ausstellungsreihe, wird Iren Nigg unveröffentlichte Texte im Pavillon der Tiroler Künsterschaft lesen. Im Anschluss an die Lesung wird unter der Regie Arno Oehris in Zusammenarbeit mit Myriam do 'O Caeiro Bargetze eine Performance gezeigt werden, auf die man jetzt schon gespannt sein kann. Vielleicht ist es für Interessierte möglich, sich zusammenzuschliessen, um in Fahrgemeinschaften an einer dieser Veranstaltungen teilzunehmen.

313 Vaterland Samstag 3. Juni 1995